

Erlebnisbericht eines Teilnehmers 1997

"Toll war's!", "die beste Sache, die mir je in meiner Studienzeit passiert ist", "schade, daß die zwei Wochen schon um sind", "absolut empfehlenswert!": solche und andere Kommentare konnte man gegen Ende des Kurses öfter hören. Und dabei war unser Kurs einer mit eher längeren Vorträgen, hatte doch einige Vorbereitungszeit gekostet. Trotzdem waren sich am Ende alle einig: der Aufwand hat sich gelohnt.

Insgesamt waren wir 15 Leute: Professor Hegering (TU München), Professor Herzog (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), Dr. Neumair und Dr. Dulz als wissenschaftliche Mitarbeiter, sowie 7 Studierende (4 männliche, 2 weibliche) von der TU München, 1 Student von der LMU, sowie 4 Studenten aus Erlangen. Die Mischung verschiedener Unis und Semester (6. und 8. Semester) machte den Kurs zu einem besonderen Erlebnis. Es ist interessant, wie andere über ein Thema denken können.

Unser gemeinsames Thema "Anwendung des integrierten Netz- und Systemmanagements auf Leistungsaspekte" prägte den Kurs. Unter dem Begriff Netz- und Systemmanagement versteht man die Summe aller Maßnahmen zur Planung, Konfigurierung, Steuerung/ Überwachung, Fehlerbehebung und Verwaltung von Rechnernetzen und verteilten Systemen unter Vorgabe von betreibergerechten Politiken.

In den zwei Wochen haben wir (Studierende) alle einen sehr guten Überblick über das Netz- und Systemmanagement gewonnen. Durch längere Vortrags- und Diskussionszeiten als in den meisten anderen Kursen üblich bekamen wir manchmal etwas "Beileid" von anderen Kursen. Doch eigentlich mußten wir die anderen Kurse bemitleiden: wir haben nicht nur viel gelernt (das könnte man ja zur Not auch aus Büchern), sondern durch die praktischen Erfahrungen insbesondere von Professor Herzog (unter anderem Leiter des Rechenzentrums an der F.A. Universität) und Professor Hegering (unter anderem Leiter des Leibniz-Rechenzentrums) konnte man einen Einblick in die Praxis bekommen, der in keinem Buch so gut zu finden ist. Die Diskussionen, zusätzlichen Erläuterungen und Nachfragen führten so zu Vortragszeiten bis zu drei Stunden. Der in Pausen auf der Terrasse servierte Kaffee und Kuchen schmeckte jedesmal so gut, daß wir gerne manchmal eine zweite Pause gemacht hätten.

Doch nicht nur der Kaffee und Kuchen waren sehr gut, auch die Unterkunft war ausgezeichnet. Der Blick von unseren angenehmen Doppelzimmern in der Pension Hohenegg Gasthof Kircherhof auf das Sarntal war bei dem schönen Wetter begeisternd, und das Essen im nur zwei Gehminuten entfernten Kircherhof kann kaum besser sein.

Trotz oder gerade wegen der langen Sitzungen hatten wir alle viel Spaß am Wandern. Ob die Kassianspitze, das Latzfonser Kreuz, oder das Weißhorn, alle Berge in der Umgebung wurden von unserem Kurs erobert. Extreme Bergsteiger waren in unserem Kurs nicht dabei: vom Gelegenheitsspaziergänger bis zum geübten Bergwanderer kamen alle mit. Auch wenn Professor Hegering meint, er sei sportlich nicht "sooo fit", so konnte er doch sogar dem einen oder anderen Studierenden zeigen was eine Harke ist: er erklomm auf jedem Berg den Gipfel. Besonders eindrucksvoll war sein Durchhaltevermögen: mit manchmal kleinem, aber extrem beständigen Schritt kam er überall hin.

Wer nun meint, daß ein Tag mit gemeinsamen Sitzungen, Wanderungen und Gesprächen ausgefüllt war, der täuscht sich. Viele von unserem Kurs versuchten sich beim gemeinsamen Tischtennisturnier, welches erst zwischen den Teilnehmern eines Hofes, später Hof gegen Hof ausgetragen wurde. Wir hatten exzellente Tischtennispieler in unserer Gruppe: auf Studentenseite war unser Hof insbesondere durch Stefan Schäffer in der Lage, unserem Hof zum Sieg über alle anderen Höfe zu verhelfen. Professor Hegering war auch hier wieder in seinem Element: er wies fast alle anderen Teilnehmer unserer Gruppe in die Schranken. Als zweite Turnierdisziplin wurde Schach gespielt. Der Andrang war hier nicht ganz so groß wie beim Tischtennis, doch auch hier konnten Erfolge verzeichnet werden: der Lokalmatador im Schach (Sohn des Gastwirts) konnte bezwungen werden, doch den theoretischen Physikern waren unsere Schachspieler nicht gewachsen.



Die Teilnehmer des Kurses "Netz- und Systemmanagement" 1997

Ein besonderer Höhepunkt war ein Vortrag mit anschließender Diskussion von Professor Weyrich vom Siemens-Vorstand. Die Situation von Siemens, die Herausforderung der Globalisierung, die notwendigen Änderungen, die Chancen von Deutschland, alles wurde in einen Zusammenhang gesetzt. Selten sieht man die Zusammenhänge so schön präsentiert wie von Professor Weyrich.

An den anderen Abenden wurde viel diskutiert, gesiedelt (das Spiel "Die Siedler" gespielt), Skat gekloppt, und zum Leidwesen von unseren Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern viel zu wenig Wein getrunken.

Der Abschlußabend beim gemeinsamen "Törggelen" war besonders gelungen. Der frische, leicht angegärte Traubensaft des Sommers, der "Federweiße", schmeckte ausgezeichnet. Zum guten Essen gab es dann noch Vorführungen, musikalische Darbietungen und Sketche von allen Kursen.

Schade, daß Professor Herzog nicht die ganzen zwei Wochen Zeit hatte. Ein schöner Ausgleich war ein Nachtreffen in Erlangen Anfang dieses Jahres, mit Vorstellung des Lehrstuhles, Rundgang durch das Erlanger Rechenzentrum und geselligem Zusammensein. Wir sollten mal wieder eins – diesmal wieder in München – organisieren!

Uns allen hat die Ferienakademie einen Riesenspaß gemacht. Der enge Kontakt zu Dozenten und Professoren, zu anderen Teilnehmern, anderen Fachdisziplinen, in Verbindung mit einem interessanten Thema und dem schönen Sarntal lassen nur einen Schluß zu: "Wer nicht an der Ferienakademie teilnimmt ist einfach selber Schuld."

Für den Kurs "Netz- und Systemmanagement" der Ferienakademie 1997 im Sarntal,

Gerhard Müller